

Orden für Manfred Degen

„Macher, Moderator, Malocher“ — mit diesen freundschaftlichen Worten skizzierte Landtagspräsident Ulrich Schmidt den neuen Träger des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, Manfred Degen (63). Bei der Verleihung hob Schmidt die kommunal- und landespolitischen Verdienste des Obervolkshochschulrates a. D. hervor, der vom Bergbau „als typisches Kind des zweiten Bildungsweges“ in den Lehrerberuf eingestiegen sei. Seitdem habe ihn das Thema Bildung und Schule nicht mehr verlassen; zahlreiche parlamentarische Initiativen gingen in diesem Bereich auf den Sprecher der SPD-Fraktion im Schulausschuss zurück. Zu loben sei auch Degens Engagement für die Arbeiterwohlfahrt seines Heimatortes Marl.



Manfred Degen (SPD)

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
 Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
 Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
 Redaktion: Stephanie Hajdamowicz (Chefredakteurin), Jürgen Knepper (Chef vom Dienst), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Fotoredaktion: Bernd Schälte, Telefon (0211) 884 23 03, 884 23 04, 884 25 45 und 884 23 09, FAX 884 30 22
 Redaktionsbeirat: Carina Gödecke MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Helmut Stahl MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Marianne Thomann-Stahl MdL (FDP), Parlamentarische Geschäftsführerin; Johannes Remmel MdL (GRÜNE), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Norbert Neß (CDU), Pressesprecher; Michael Block (FDP), Pressesprecher; Rudolf Schumacher (GRÜNE), Pressesprecher.
 Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
 Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (0211) 3 86 36 26 ISSN 0934-9154
 Internet-Adresse: <http://www.landtag.nrw.de/>
 LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Es ist eines dieser kleinen Alltagserlebnisse an einem Dienstagvormittag, kurz vor der Fraktionssitzung, bei dem Bernhard Kasperek einiges von sich preisgibt. Geschmeidigen Schrittes geht er durch die Gänge des SPD-Fraktionsbereiches. Als er an den Büros der Parlamentarischen Geschäftsführerin Carina Gödecke und von Fraktionschef Edgar Moron ankommt, greift er den Türrahmen, lehnt sich kurz herein und grüßt unüberhörbar ins Sekretariat. Selten begegnet man ihm ohne ein Lachen. Bernhard Kasperek ist ein Dynamiker. Einer, der motivierend wirkt und bemüht ist, beim Gegenüber freundlich in Erinnerung zu bleiben. Dieser Eindruck hat sich verstärkt, seitdem er vor längerer Zeit mehrere Pfunde abgenommen hat. Auf seiner persönlichen Homepage ist noch ein Mann mit bulliger Statur und strahlendem, pausbäckigem Gesicht zu sehen. Kasperek joggt mehrmals in der Woche und wandert gern in den Bergen. Sich selbst charakterisiert der 50-Jährige als „alten Naturliebhaber“. Deshalb ist es wenig überraschend, dass Kasperek in der SPD-Fraktion umweltpolitischer Sprecher ist und sich bemüht, die SPD auf diesem Gebiet, auch gegen die GRÜNEN, zu profilieren. Dabei kommt er forsch im Plenum daher. Kasperek gehört zu den stärkeren Rednern. Er vermengt sachliche Informationen mit kontrollierter Polemik an die Adresse der Opposition.

Gewerkschaftliche Orientierung

Man merkt dann schnell, dass Kasperek kein schlichter Abgeordneter ist. Er gehört zum inneren Zirkel der Fraktion, und dies ist auch seiner politischen Erfahrung zu schulden. Seit 31 Jahren gehört der gebürtige Oberschlesier der SPD an. Er ist ein Arbeiter, der ins Bildungsbürgertum hineinwuchs. Auch heute noch betont Kasperek seine „gewerkschaftliche Orientierung“. Der gelernte Klempner und Installateur schlug den zweiten Bildungsweg ein. Er studierte anschließend Versorgungstechnik und danach Sicherheitstechnik bis zur Promotion. Seit 13 Jahren ist der Diplom-Ingenieur angestellt bei der Degussa AG. Kaspereks Politisierung hatte ihren Ursprung ebenfalls in den 60er-Jahren. Es war die Aufarbeitung des Nationalsozialismus, die den damaligen Studenten in Münster elektrisierte. In der Politik ging dann alles sehr schnell. Noch vor seinem Studienabschluss wurde Kasperek 1975 in den Rat der Stadt Herten gewählt. Er sei mit seinen 22 Jahren bundesweit das jüngste Ratsmitglied gewesen, erzählt Kasperek nicht ohne einen Anflug von Stolz. Bei seiner Zielstrebigkeit konnten auch einige spektakuläre Vorkommnisse nicht ausbleiben. Es glich einer kleinen Revolution, als Kasperek 1987 den ungekrönten Lokalfürsten Horst Niggemeier vom Vorsitz im Unterbezirk Recklinghausen, dem bundesweit zweitgrößten Sprengel der SPD, vertreiben konnte. 1989 wurde Kasperek Mitglied des Recklinghausener



Dr. Bernhard Kasperek (SPD)

Kreistages; ein Jahr später besaß er ebenfalls ein Mandat im Landtag. Auf Zitterpartien musste er sich in der sozialdemokratischen Hochburg nie einlassen. In den vergangenen drei Legislaturperioden wurde er direkt gewählt.

Ein wichtiges politisches Spielbein besaß Kasperek in der SPD-Landespartei. Er gehörte ab 1978 dem Landesvorstand an und war vier Jahre als ehrenamtlicher Landesgeschäftsführer tätig. Er habe intensiv mit dem nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Johannes Rau zusammengearbeitet, sagt Kasperek. In seinem Landtagsbüro hat er ein großes Porträt von Rau aufgehängt: „Er hat die nordrhein-westfälische SPD ebenso geprägt wie Willy Brandt die Bundes-SPD.“ In seiner Zeit als Landesgeschäftsführer habe er eng mit Rau zusammengearbeitet, sagt Kasperek.

Seine gute Laune schwindet allerdings schlagartig, wenn man ihn auf die Ablösung Raus anspricht. An einem Montag hatte Rau seinen Abschied verkündet, nachdem er sich lange gegen diesen Schritt gestäubt hatte. Es war der 16. März 1998. Und ausgerechnet einen Tag zuvor war in einer Boulevardzeitung zu lesen, dass Bernhard Kasperek und der frühere Fraktionschef im Landtag, Friedhelm Farthmann, sich für einen Wechsel an der Regierungsspitze aussprachen. Kasperek sagt, dies sei eine „unglückliche Sache“ gewesen, mehr möchte er dazu nicht sagen. Er schaut sehr ernst. Die SPD war damals ziemlich verärgert. Seither ist es ruhiger um ihn geworden. Seinen Vorsitz im Unterbezirk Recklinghausen hat ein anderer übernommen.

Kaspereks Horizont endet nicht an Hertener oder nordrhein-westfälischen Grenzen. Es sind vielmehr die großen politischen Gefühle, die er noch spürt. Jene wie selbstverständlich geltenden Ideale von Gerechtigkeit, Freiheit oder Gleichheit. Kasperek mag die programmatische Arbeit und erzählt von seinen Konzepten, mit denen er die Öffentlichkeitsarbeit im Landesverband neu ausgerichtet habe. Kampagnen interessieren ihn. Und dann sagt er einen elementaren Satz: „Die Lust an Politik ist ungebrochen.“ Es ist ihm anzusehen. Kristian Frigeli

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muss nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.)